

Zu Liederreise durch das Sudetenland hatte die SL-Heimatpflege gemeinsam mit der Walther-Hensel-Gesellschaft eingeladen. Bei dem Offenen Volksliedsingen im Sudeten-deutschen Haus führte Sing-leiter Herbert Preisenthaler durch ein breites Programm heimatlicher Lieder.

› Offenes Singen in München

# Lieder aus allen Regionen



Herbert Preisenthaler leitet die Sänger. Unten: Der Singleiter begrüßt gemeinsam mit Andreas Schmalcz die SL-Volkstumspreisträgerin Christl Rösch und erklärt die Herkunft der Lieder an einer Karte. Bilder: Susanne Habel

Zur „Liederreise durch das Sudetenland“ begrüßt Andreas Schmalcz in Vertretung von Heimatpflegerin Christina Meusch. „Meine Chefin ist mit dem diesjährigen SL-Volkstumspreisträger Lorenz Loserth unterwegs im Altvatergebirge“, erklärt Schmalcz. Die SL-Volkstumspreisträgerin von 2021 allerdings sei vor Ort, und zwar Christine („Christl“) Rösch, die am Offenen Singen teilnehmen wolle.

Und dann wird gleich gesungen, quer durch alle Regionen des Sudetenlandes. Die Lieder stammen aus West- und Nordböhmen, Mähren und Schlesien, und hier besonders aus dem Schönhengstgau wie etwa „Ich wollt, wenn's Kohlen schneit“ in der Fassung von Walther Hensel, dem Gründer der ursprünglichen und später nach ihm benannten Sing-Gesellschaft. Auch aus dem Kuhländchen sollen viele Titel erklingen, wurde doch Preisenthaler selbst 1936 in Witkowitz bei Mährisch Ostrau geboren und ging in Neutitschein zur Schule. So wünscht Kuhländlerin Christl Rösch sich „Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn“, dem das Lied „Zu Poetschedeff“ (Zu Partschendorf) im Mundart folgt.

Das „Hopfenpflückerlied“, in dem man mit einer „Woidzülln“ – Waidzille bedeutet Jagdkahn – über den See fährt, hat einen raffinierten Aufbau, bei dem man am Zeilenschluß nicht zu viel sin-



Das leckere Kuchenbuffet im Foyer findet regen Zuspruch. Annerose Kloos und Tochter Bettina bieten auch Kaffee sowie andere Getränke für die fleißigen Sänger an.

gen darf, was aber gerade die Spannung erhöht.

Auch das Egerland („Es flieget ein Tauber“) und der Böhmerwald („Vom Wald bin i füre“) sind bei der Liederreise durch das Sudetenland vertreten. Die musikalische Exkursion führt bis ins Grenzland an der Thaya („Es blaset ein Jäger“) und in die Slowakei um Preßburg mit „Sog, Madarl, mogst an Edlknobn“.

Preisenthaler erinnert an die Leistungen von SL-Musikpreisträger Cesar Bresgen (1913–1988), dessen Werke er oft spielte und den er bei dessen Kulturpreisverleihung 1987 zuletzt getroffen habe. Preisenthaler wurde 2000 mit dem Preis geehrt. „Cesars Weihnachtslied ‚O du stille Zeit‘ kennt jeder Henselianer“, so Preisenthaler. Bresgens „Lachend, lachend kommt der Sommer über das Feld“ üben die Sänger auch – selbstverständlich als Kanon – ein.

Bei der langen musikalischen Reise wird unterwegs natürlich auch eine Pause nötig. Mit dem Kanon „C-A-F-F-E“ lädt der Singleiter spitzbübisch zur Kaffeepause ein. Annerose Kloos, die Wirtin der benachbarten HDO-Gaststätte Zum Alten Bezirksamt, hat dafür schon im Otto-von-Habsburg-Foyer ein schönes Kuchenbuffet vorbereitet. Dort können sich alle Sangesfreudigen erfrischen und stärken für den zweiten Teil der Liederreise.

Susanne Habel

Sonntag, 31. Juli bis Sonntag, 7. August: Sommersingwoche der Walther-Hensel-Gesellschaft unter Leitung von Gerlind und Herbert Preisenthaler. Auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen, Alte Euerdorfer Straße 1. Anmeldung unter Telefon (0711) 2568493 oder per eMail hebbepreisenthaler@web.de

Im Sommerprogramm des Hauses des Deutschen Ostens in München (HDO) ist das Buch „Order 7161“ (2021) von Marc Schroeder vorgestellt worden. Marc Schroeder (Luxemburg) und Heike Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen und Mitveranstalterin, waren bei der Buchpräsentation dabei.

› Neues vom Haus des Deutschen Ostens in München

# Mehr als 100 000 Deportierte

Order 7161 ist ein Foto- und Textbuch, das die Geschichte der Deportation von Deutschen aus Rumänien anhand einer Zusammenführung von Zeugenportraits, Archiv- und Kontextbildern erzählt“, erläuterte HDO-Direktor Andreas Otto Weber einleitend. Die Dokumentation biete eine Auswahl aufgezeichneter Zeugenaussagen von 40 Überlebenden und lasse die Nöte und Traumata der Zwangsinternierung erahnen.

ihnen – 69332 Personen – waren Deutsche aus Rumänien. Viele Deportierte starben aufgrund extremer Kälte, schwersten Arbeitsbedingungen und mangelhafter Ernährung. Jene, die die ersten Hungerjahre überlebt hatten, kehrten Ende 1949 nach Rumänien zurück.

Der Autor der Dokumentation, Marc Schroeder, war ursprünglich Banker. Er nahm nach siebenjähriger Karriere in New York die globale Banken- und Finanzkrise von 2008 zum Anlaß, seinem Leben eine neue Richtung zu geben und sich ganz der Fotografie zu widmen. Der erste

Schritt führte ihn zurück nach Europa, nach Paris. Bald fand das damals gerade in die EU aufgenommene Rumänien sein Interesse. So entstanden ab 2012 einprägsame Bilder und Gesprächsdokumente von 40 ehemaligen deportierten Rumäniendeutschen. Das Fotoprojekt mit sei-

nen eindrücklichen Zeitzeugenportraits wurde in mehreren Ausstellungen in Rumänien wie auch in Deutschland gezeigt.

„Mein Vorhaben, die ehemaligen Deportierten aufzusuchen und zu fotografieren, erwies sich als letzte Chance“, betont Marc Schroeder. Viele der Überleben-

den, die er getroffen habe, hätten 1945 zu den Jüngsten gehört; inzwischen seien die meisten gestorben. „Die Begegnungen mit den Verschleppten ermöglichten mir, nicht nur ihre individuellen Erinnerungen an die Zwangsinternierung in Bildern und Worten festzuhalten, sondern auch einen Einblick in das kollektive Gedächtnis der deutschen Minderheit an dieses Unrecht zu erlangen und das heikle Konzept der ‚Opferrolle‘ aus der Perspektive der Deutschen in Bezug auf die Geschichte des Zweiten Weltkriegs zu erforschen.“

1944 unterzeichnete Stalin den „Befehl 7161ss“ – den geheimen Beschluß des Staatskomitees für Verteidigung – zur „Mobilisierung und Internierung aller arbeitsfähigen Deutschen, Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren, Frauen von 18 bis 30 Jahren“ aus Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und der Tschechoslowakei. Deren anschließende Deportation zur Zwangsarbeit diente dem Wiederaufbau der Sowjetunion und galt als Reparationsleistung für die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg. Insgesamt wurden 112480 Männer und Frauen deportiert. Die Mehrzahl von



Bei der Buchpräsentation im HDO: Dr. Heike Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen, und HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber stehen hinter Autor Marc Schroeder, der sein Buch signiert. Rechts: Schroeder zeigt Bilder aus seiner Dokumentation. Bilder: HDO